

bis zu 5000 junge Arbeiter den Bau von 600 km der 3000 km langen Trasse übernehmen — mit allem Zubehör an Material und Ausrüstungen. Auch das sind Aufwendungen, die hohen Nutzen bringen, zunächst aber als Anforderungen ins Gewicht fallen.

Im Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“, Magdeburg, rechnen Agitatoren vor, daß wir heute — angenommen — für vier Millionen Tonnen Erdöl, die wir auf dem kapitalistischen Markt kaufen würden, drei Zementfabriken zu liefern hätten — statt einer,

### Intensivierungsmomente, die sich gegenseitig bedingen

In Schönebeck wurde aber auch gefragt, wie das alles zu bewerkstelligen sei.

Im wesentlichen kristallisieren sich folgende Faktoren heraus, die bei der Intensivierung eine Rolle spielen. Da ist vor allem und alles andere beherrschend die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Dazu gehören ferner eine wesentliche Erhöhung der Materialökonomie durch strenge Sparsamkeit im Umgang mit Energie, Roh- und Hilfsstoffen sowie eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit. Zu berücksichtigen ist, wie schon angedeutet, die Grundfondo-effektivität und die Wirksamkeit der Investitionen. Weiter geht es darum, das gesellschaftliche Arbeitsvermögen besser zu nutzen, die sozialistische ökonomische Integration ebenfalls zu verstärken sowie Leitung und Planung zu vervollkommen, wozu auch die wirtschaftliche Rechnungsführung gehört.

Die Praxis zeigt, daß zwar jeder dieser Faktoren sein Eigengewicht hat, daß sie sich aber alle gegenseitig bedingen und ergänzen und nur in ihrer Gesamtheit zur Vertiefung der Intensivierung führen.

wie bisher, weil sich auf dem kapitalistischen Rohstoffmarkt eine Preisexplosion vollzog.

Da für uns die Hauptaufgabe, die dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus voll entspricht, Gesetz ist und wir trotz alledem die Endverbraucherpreise nicht erhöhen werden, ist es erforderlich, neue Mittel aus den gesellschaftlichen Fonds aufzuwenden, um diese Stabilität zu sichern. Diese Mittel aber müssen durch die allseitige Vertiefung der Intensivierung mit strengster Sparsamkeit ebenfalls zusätzlich erwirtschaftet werden.

Im Chemiekombinat Bitterfeld wurde zum Beispiel die Wofatoproduktion von 1966 bis 1974 bereits verdreifacht. Wofatop ist ein wirksames und daher auf dem Weltmarkt gefragtes Pflanzenschutzmittel.

Unter Führung der Parteiorganisation aber hat sich das Kollektiv für 1975 in seinem Wettbewerbsbeschuß vorgenommen, die Produktion wieder erheblich zu steigern und auch qualitativ weiter zu verbessern. Die Kapazität wird durch kluge Zusammenlegung vorhandener Kapazitäten auf 126 Prozent erhöht. Die Arbeitsproduktivität soll auf 140 Prozent steigen.

Das wissenschaftlich-technische Rationalisierungskonzept besteht in seinem Kern darin, daß von der Rationalisierung einzelner Punkte des Produktionsprozesses zur Rationalisierung durchgehender Produktionslinien übergegangen wird. Sie schließt alle Hilfs- und Nebenprozesse ein, die, gemessen an den Hauptprozessen, oft noch eine sehr niedrige Produktivität aufweisen und daher Engpässe bilden. Sie berührt Transport, Umschlag und Lagerwirtschaft. Sie verändert Instandhaltung und

Kältetechnik. Sie reicht bis zur besseren Beherrschung der Abwässer. Das letztere ist gleichbedeutend mit einer besseren Ausbeute und macht die Wofatoproduktion auch umweltfreundlicher.

Ein politisches Führungsproblem dabei sieht die Industriekreisleitung der SED im Kombinat darin, alle Werk tätigen mit den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus vertraut zu machen und damit ihre persönlichen Entscheidungen in diesen Fragen wissenschaftlich zu beeinflussen. Außerdem sollen auf diesem und auf anderen Wegen der Agitation und Propaganda Produktionsarbeiter, Techniker und Wissenschaftler dazu angeregt werden, gemeinsam die Arbeitsprozesse in ihren Teilabschnitten wissenschaftlich zu durchdringen. Damit wird der Plan Wissenschaft und Technik zum Dreh- und Angelpunkt der Arbeit, zur Sache des ganzen Betriebskollektivs.

Das Stahl- und Walzwerk „Wilhelm Florin“, Hennigsdorf, spart durch ein selbsthärtendes Formstoffverfahren 7 von bisher 14 Arbeitskräften an den betreffenden Arbeitsplätzen ein und erleichtert die Arbeit für die Kernmacher erheblich.

Im Büromaschinenwerk Sömmerda verbesserte vorbildliche Gemeinschaftsarbeit zwischen Technikern und Produktionsarbeitern die durch die Anwendung eines neuen Verfahrens erwartete Produktivitätssteigerung von 150 Prozent noch einmal um weitere 30. Die Ingenieure verteidigten in diesem Falle nicht, wie sonst üblich, fertige Projekte vor den Arbeitskollektiven, sondern stellten Varianten zur Diskussion und forderten damit den Ideenreichtum der Produktionsbrigaden heraus.

Überall besteht also das Kernproblem darin, „mit Hilfe von